

Ursprüngliche Kelter wird Festhalle

Farrenstall, Meierhof 13, in Denkendorf

Sabine Weyrauch



■ 1 Blick auf die Kelter und die ehemalige Stiftskirche des Klosters Denkendorf.

Der sogenannte Farrenstall in Denkendorf (Kr. Esslingen), ein Gebäude auf nahezu quadratischer Grundfläche mit großem Walmdach und Dacherker mit Aufzugsladen, steht frei inmitten des frühen Meierhofs und damit innerhalb des noch im 19. Jahrhundert durch eine Mauer eingegrenzten Klosterbereichs. Es weist mit Fachwerk-, Bruchstein- und Backsteinmauerwerk auf Umbauten im Zusammenhang mit wechselnder Nutzung hin.

Der Ökonomiebau war ursprünglich Klosterkelter, welche drei Kelterbäume enthielt und wurde 1713 erbaut. Der Weinbau in Denkendorf kam gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum Erliegen. Das Gebäude ist daher einer der letzten Zeugen für den früheren Weinbau in Denkendorf.

Ab circa 1800 diente das Gebäude als Holzmagazin. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb es die Gemeinde und baute einen Farrenstall ein. Nach Wegfall der Farrenstallnutzung stand das Gebäude weitestgehend unge-

nutzt, war Lagerraum bzw. „Rumpelkammer“ der Gemeinde.

Eine Planung der benachbarten Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf im Jahre 1981 sah eine (Über-) Nutzung als Seminar- und Gästehaus auf vier Ebenen vor. Die Verwirklichung wäre mit einer Zerstörung des Kulturdenkmals gleich zu setzen gewesen. Der in diesem Zusammenhang abgefaßte Aktenvermerk des Oberkirchenrates enthält folgenden Wortlaut: „... Das im ursprünglichen Bauzustand vorhandene System der Sprengwerkbinder ist nicht mehr in Ordnung. Da auch die Außenwände, Fundamente und Hölzer der Dachsparren Schäden aufweisen, ist die Erhaltung des Bauwerks und der Einbau von Räumen wirtschaftlich nicht vertretbar. Auch denkmalpflegerisch wird sich die Erhaltung nicht lohnen, da nach Auswechslung der Außenwände, Erneuerung wesentlicher Teile der Dachsparren und Neuherstellung der Binderkonstruktion nur noch ein unwesentlicher Originalbestand vorhanden wäre ...“



■ 2 Dachstuhl der ehemaligen Kelter.

■ 3 Festhalle in der ehemaligen Klosterkeller nach der Instandsetzung.

Mit Hilfe von Zuschüssen aus Mitteln des Landesdenkmalamtes, Sanierung und Denkmalstiftung konnte die Finanzierung sichergestellt werden. Das Architektengutachten von 1991 korrigierte schließlich frühere Einschätzungen: „Nach der ... Untersuchung durch (den Statiker) ... kann das Gebäude aus konstruktiver Sicht problemlos erhalten werden.“

Bei der Sanierung wurde Wert darauf gelegt, den zuletzt angetroffenen Zustand mit allen seinen Umbauphasen weitgehend ablesbar zu erhalten. So wurden zwar die salpeterzerfressenen Stallwände im Inneren des Gebäudes beseitigt – dies kam dem Wunsch nach einem großen Raum entgegen. Die Backsteinaußenwände mit den charakteristischen Stallfenstern konnten dagegen, versehen mit einem Sanierputz, belassen werden. Im Bereich der beiden südlichen Binderachsen wurde auf die bestehende Zwischendecke zurückgegriffen und eine neue Empore geschaffen. Die darunterliegende Fläche ist heute Eingangsbereich und enthält Teeküche, WC usw. Die verbleibende Nutzfläche zur variablen Möblierung mißt immerhin 130 m². Der Raum mit seiner eindrucksvollen Zimmermannskonstruktion ist zur Gänze erlebbar. Auf den Einbau einer aufwendigen Heizung wurde von vornherein verzichtet. Bei kühleren Temperaturen wird eine kostenpflichtige, mobile Heizung eingesetzt.

Die eingangs aus dem Aktenvermerk von 1980 zitierten Zweifel an der Erhaltungsfähigkeit des Gebäudes konnten nach Abschluß der Sanierungsmaßnahmen im September 1995 augenfällig widerlegt werden:

- Die Außenwände sind nicht ausgetauscht worden (Ausnahme: Stallwand an der Nordostecke).
- Die Dachsparren sind erhalten und – soweit erforderlich – repariert worden. Zitat aus dem Statikgutachten: „Das Holzwerk ist weitgehend gesund und tragfähig“.
- Die Binderkonstruktion mußte nicht erneuert werden, sondern wurde repariert.

Der Originalbestand ist in hohem Umfang erhalten worden.

Dr. Sabine Weyrauch
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Mörikestraße 12
70178 Stuttgart



Trotz fehlender Nutzung scheint die Erhaltung des Farrenstalls der Gemeinde offensichtlich doch wichtig gewesen zu sein. 1983 wurde die Dachdeckung erneuert. 1990 wurden Bauaufnahmen und bauhistorische Untersuchung in Auftrag gegeben. Deren Ergebnis – das mit folgendem Fazit schließt: „Mit ihrer eigenartigen Konstruktion am Nordwalm ist sie (die

Kelter) Beispiel einer meisterlichen Zimmermannskunst und kann ohne Zweifel als ausgesprochene Rarität im mittleren Neckarraum angesprochen werden“ – war für die Gemeinde der Auslöser, eine behutsame Sanierung des Gebäudes anzugehen. Der gleichzeitig bestehende Raumbedarf für Vereinsfeste u.ä. kam diesem Vorhaben entgegen.